

Für die Fahrzeugkontrolle in die Garage

Auf Schweizer Strassen fahren über 600 000 ungeprüfte Fahrzeuge. Die Kantone sind überfordert. Das Autogewerbe könnte die Kontrolle auf dem neusten Stand der Technik durchführen.

Philipp Gut

Die Zahl lässt aufhorchen: Über 600 000 Autos fahren ungeprüft auf Schweizer Strassen. Dies meldete vergangene Woche SRF, auch der *Blick* berichtete. Weit über eine halbe Million Fahrzeuge, die ohne Prüfung unterwegs sind – und dies in der so peniblen Schweiz? Wie ist das möglich in einem Land, wo der Staat schon einschreitet, wenn ein Scheinwerferauge ein bisschen schielt? Wo Wagen als gemeingefährlich eingestuft und als vorsintflutlich ausgesondert werden, die anderswo in der Welt noch Jahrzehnte friedlich herumkurven und in Würde altern würden?

Als Grund für den ungeprüften Zustand Hunderttausender von Fahrzeugen nennt SRF: Die Strassenverkehrsämter seien in den meisten Kantonen überlastet und könnten die Fristen häufig nicht einhalten. Der Rückstand habe in den letzten Jahren nochmals zugenommen. «Stau bei Strassenverkehrsämtern!» fasst der Boulevard zusammen.

Corona trifft Personenfreizügigkeit

Die Summe von über 600 000 ungeprüften Autos bedeutet auch relativ zum Gesamtbestand der Fahrzeuge einen hohen Wert: Das entspricht fast 10 Prozent. Vor wenigen Jahren waren es noch fünfmal weniger. Begründet wird die rasante Zunahme damit, dass es mehr Autos gebe und dass der Occasionshandel floriere, was häufigere Kontrollen nach sich ziehe. Sven Britschgi, Geschäftsführer der Vereinigung für Strassenverkehrsämter, wird schliesslich auch mit der Erklärung zitiert, es handle sich um Spätfolgen der Corona-Pandemie, als viele Verkehrsämter ihre Arbeit wegen der staatlichen Vorschriften hätten auf Eis legen und später nachholen müssen.

Eine brennende Frage in diesem Zusammenhang ist die Sicherheit: Ist sie noch gewährleistet, wenn jedes zehnte Auto ungeprüft fährt? Die Antwort des Bundesamtes für Strassen ist aufschlussreich: Es bestehe kein unmittelbares Risiko für die Verkehrsteilnehmer. Unfälle, die auf technische Mängel oder mangelnden Unterhalt des Fahrzeugs zurückzuführen seien, mach-



Stau auf den Ämtern, nein danke.

ten heute «nur ein Prozent» aus. Auch seien nicht die Ämter, sondern die Fahrzeughalter selbst für die Sicherheit verantwortlich.

Und noch etwas fällt auf: Der oberste Prüfer Britschgi zeigt sich überrascht über diese Entwicklung, das habe man «nicht erwartet». Schaut man sich die Verkaufsstatistiken der

Der oberste Prüfer Britschgi zeigt sich überrascht über diese Entwicklung, das habe man «nicht erwartet».

letzten Jahre an, ist der Trend allerdings klar. Der Bestand nimmt ja spürbar ständig zu, nicht zuletzt aufgrund der Personenfreizügigkeit und des migrationsbedingten Bevölkerungswachstums. Die Antwort der Kantone auf diese Herausforderung lautet: mehr Leute anstellen. So habe der Kanton Bern für das laufende Jahr drei zusätzliche Stellen gesprochen. Um die Rückstände längerfristig abzubauen, brauche es aber «noch mehr Personal». Auch seien die Massnahmen nicht sofort wirksam. Bis die neuen Kontrolleure ausgebildet und einsatzbereit seien, dauere es noch.

Man könnte den Verzug der Strassenverkehrsämter aber auch zum Anlass nehmen, um sich

ein paar grundsätzliche Fragen zu stellen: Ist die Motorfahrzeugkontrolle, wie sie heute geregelt ist, noch zeitgemäss? Ist dieser teure Prozess überhaupt nötig, wenn man es sich offenbar folgenlos und ohne Sicherheitseinbussen leisten kann, die Kontrollen auszusetzen? Und wenn der Staat damit offensichtlich überfordert ist, gäbe es nicht Alternativen?

Kaminfeger machen's vor

Die gäbe es durchaus. Wie die *Weltwoche* erfahren hat, stünde das Schweizer Garagengewerbe bereit. Es habe alles Notwendige dazu: das Personal, die ISO-zertifizierten Instrumente und das Know-how. Da die Mechatroniker und die Diagnostiker markenspezifisch ausgebildet sind, wäre ihr Fachwissen oft gar noch höher als dasjenige staatlicher Kontrolleure. Die privaten Betriebe seien teilweise auch moderner ausgerüstet als die Ämter und könnten die hochkomplexen Fahrzeuge effizient prüfen. Ausserdem könnten die administrativen Bestätigungen digital erledigt werden. Die meisten Hersteller registrierten ja schon heute jeden Service. Insider bestätigen deshalb: «Die vielen Werkstätten in der Schweiz würden den Stau auf den Ämtern in kürzester Zeit abbauen.»

Die Idee scheint in der Tat einer ernsthaften Prüfung wert. Warum soll die Staatsverwaltung aufgebläht werden, wenn es eine funktionierende privatwirtschaftliche Möglichkeit gibt? Auch in anderen Bereichen werden Prüf- und Kontrollaufgaben ja von Privaten ausgeführt. Nicht Beamte prüfen unsere Heizung, sondern der Kaminfeger. Dasselbe gilt für die Kontrolle von Elektroinstallationen oder Ähnlichem. Grundsätzlich sollte ja sowieso gelten, dass Staatsorgane nur dann tätig werden, wenn ein offensichtliches Marktversagen vorliegt und Private nicht in der Lage sind, für die Allgemeinheit unverzichtbare Leistungen zu erbringen. Bei der Motorfahrzeugkontrolle scheint es eher umgekehrt zu sein: Der Staat versagt. Da wäre es doch einen Versuch wert, ob es die Garagen nicht auch oder gar besser könnten.